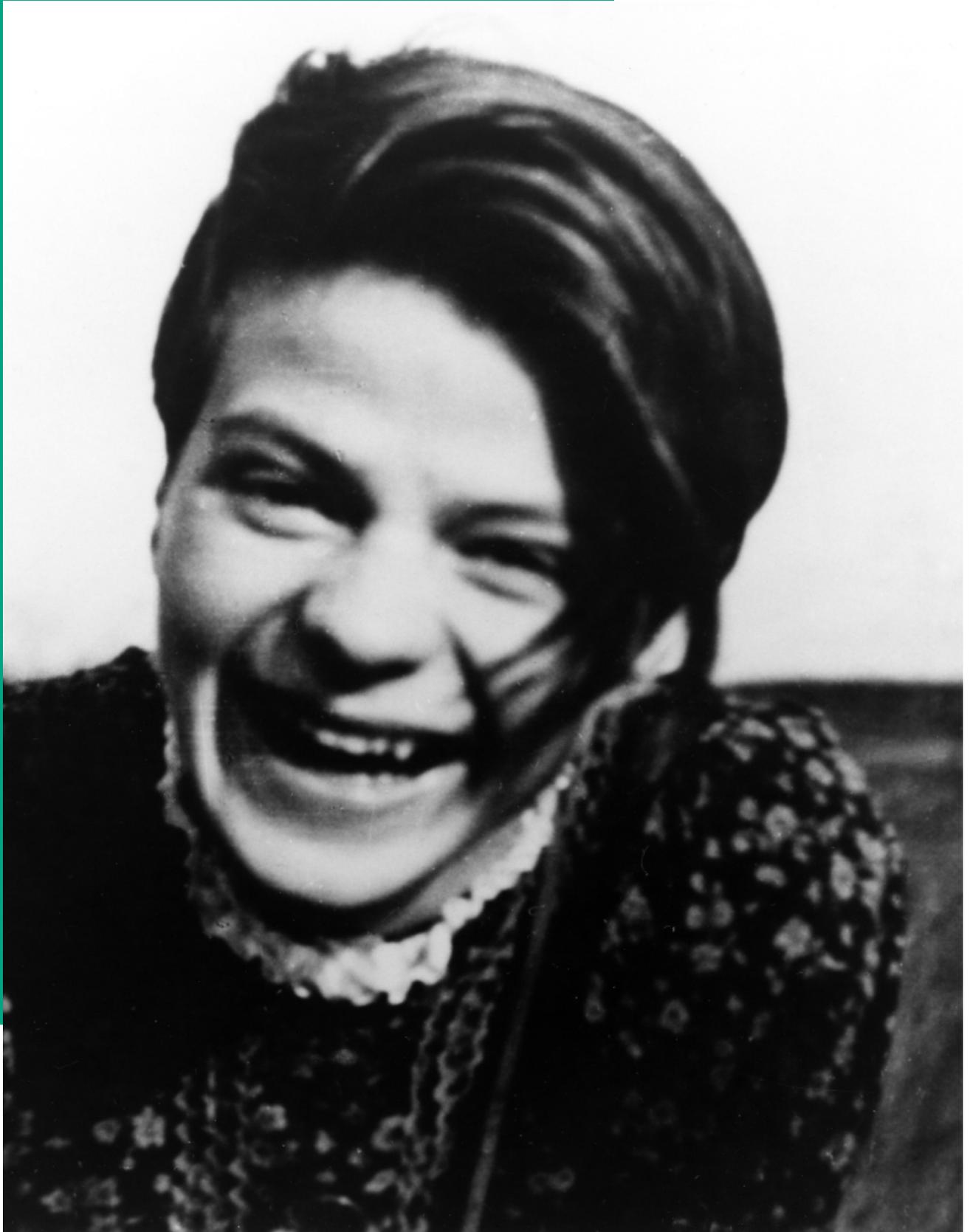


Sophie Scholl
1921–1943



Quelle: Privatbesitz

Familie

Sophie Scholl wird 1921 in Forchtenberg in Württemberg geboren. Ihre Mutter arbeitet vor der Eheschließung als Krankenschwester für die evangelische Kirche. Sophie Scholl hat vier Geschwister. Die Familie lebt ab 1932 in Ulm, wo der Vater als Wirtschaftsprüfer und Steuerberater arbeitet.

Sophie Scholl wächst in einer politisch liberalen und christlichen Familie auf. Sie mag zeichnen, schreiben und Musik. Sie spielt Klavier und tanzt gerne.



Sophie Scholl (2.v.r.) mit ihrem Vater und den Geschwistern, um 1930
Quelle: Sammlung Elisabeth Hartnagel/Stadtarchiv Crailsheim



Sophie Scholl mit etwa zwölf Jahren, 1933
Quelle: Privatbesitz

Kindheit und Jugend

Sophie Scholl tritt im Januar 1934 gegen den Willen ihrer Eltern dem nationalsozialistischen „Bund Deutscher Mädel“ bei. Sie wird Gruppenleiterin und betreut eine Mädchengruppe.

1937 wird ihr Bruder Hans von der Gestapo festgenommen und verhört, weil er Traditionen der verbotenen Bündischen Jugend fortführt. Auch Sophie Scholl wird verhört. Seit dieser Zeit distanziert sie sich vom Nationalsozialismus.

Bei einem Tanzabend 1937 lernt sie Fritz Hartnagel kennen. Nach einigen Treffen werden sie ein Paar. Er macht beim Militär eine Ausbildung zum Offizier der Luftwaffe.

Studienzeit im Kriegsalltag

Im März 1940 macht Sophie Scholl ihr Abitur. Danach beginnt sie eine Ausbildung zur Kindergärtnerin. Bevor sie zum Studium zugelassen wird, muss sie zwölf Monate Reichsarbeitsdienst und Kriegshilfsdienst leisten. Ab Mai 1942 studiert sie Biologie und Philosophie an der Ludwig-Maximilians-Universität in München.

Dort wohnt Sophie Scholl mit ihrem Bruder Hans zusammen. Sie lernt seinen Freundeskreis kennen und gehört schnell dazu. Gemeinsam besuchen sie die Vorlesungen des Philosophie-Proessors Kurt Huber.



Sophie Scholl (l.) im Kindergartenseminar in Ulm, 1941
Quelle: Privatbesitz



Sophie Scholl, 1940
Quelle: Privatbesitz

Widerstandsaktivitäten

Seit dem Winter 1942–43 ist Sophie Scholl in der Widerstandsgruppe ihres Bruders Hans und seiner Freunde aktiv. Unter dem Namen Weiße Rose entstehen in diesem Freundeskreis seit Frühsommer 1942 Flugblätter, die über die Verbrechen der Nationalsozialisten aufklären und zum passiven Widerstand gegen die Diktatur aufrufen.

Sophie Scholl ist an der Herstellung und Verteilung des fünften Flugblattes beteiligt, das im Januar 1943 entsteht. Sie besorgt Papier, Briefmarken und Umschläge in großen Mengen, was teuer und gefährlich ist. Sie schreibt Adressen auf die Umschläge, manche Empfänger kennt sie. Sophie Scholl verschickt Flugblätter mit der Post, bringt sie mit dem Zug in andere Städte oder legt sie in Telefonzellen aus. Sie führt auch Buch über die Ausgaben der Gruppe.

Verfolgung

Das sechste Flugblatt der Weißen Rose legen die Geschwister Scholl am 18. Februar 1943 an der Münchener Universität aus. Etwa 100 Exemplare werfen sie in den Lichthof des Gebäudes. Dabei werden sie vom Hausmeister beobachtet und festgehalten. Sie werden von der Gestapo festgenommen.

Sophie Scholl wird am 22. Februar 1943 vom „Volksgerichtshof“ zum Tode verurteilt und am selben Tag im Strafgefängnis München-Stadelheim ermordet. Auch ihr Bruder Hans und ihr gemeinsamer Freund Christoph Probst werden an diesem Tag ermordet.

Das sechste Flugblatt der Weißen Rose wird in verschiedenen Widerstandskreisen weitergereicht und gelangt auch nach Großbritannien. Mit den Überschriften: „Ein deutsches Flugblatt“ und „Manifest der Münchner Studenten“ werfen Flugzeuge der Alliierten dieses letzte Flugblatt der Weißen Rose 1943 über deutschen Städten ab.



Sechstes Flugblatt der Weißen Rose, abgeworfen von den Alliierten, 1943
Quelle: Gedenkstätte Deutscher Widerstand

Erinnerung

An Sophie Scholl und ihren Bruder Hans wird früh und vielseitig erinnert: Straßen, Kindergärten und Schulen werden deutschlandweit nach den Geschwistern benannt. Ihre Schwester Inge Scholl veröffentlicht bereits 1952 ein Buch über die Weiße Rose.

Sophie Scholls Lebensgeschichte wird mehrmals verfilmt.



Bodendenkmal vor der Münchener Ludwig-Maximilians-Universität, 2020
Quelle: Privatbesitz

Die Weiße Rose

Ab dem Frühsommer 1942 findet sich an der Münchener Universität eine Gruppe von Studierenden zusammen, die den Nationalsozialismus ablehnt. Zum engsten Kreis gehören Alexander Schmorell, Hans Scholl, Christoph Probst, Willi Graf und Sophie Scholl sowie der Universitätsprofessor Kurt Huber. Es gibt weitere Verbindungen nach Hamburg, Berlin und Ulm.

Mit Flugblättern wollen sie die deutsche Bevölkerung zum Widerstand aufrufen. Die Flugblätter sind überschrieben mit: Die Weiße Rose. Die ersten vier Flugblätter werden von Alexander Schmorell und Hans Scholl verfasst. Das fünfte und sechste Flugblatt schreibt hauptsächlich Kurt Huber.

Die Flugblätter werden von den anderen Mitgliedern vervielfältigt, per Post verschickt und heimlich verteilt. Im Januar und Februar 1943 schreiben einige Gruppenmitglieder nachts Wandparolen wie „Nieder mit Hitler“ an öffentliche Gebäude in München.

Am 18. Februar 1943 werden Hans und Sophie Scholl beim Auslegen von Flugblättern entdeckt und festgenommen. Sie werden zum Tode verurteilt und hingerichtet. Christoph Probst, Willi Graf, Alexander Schmorell und Kurt Huber werden ebenfalls von den Nationalsozialisten ermordet. Außerdem werden zahlreiche weitere Freunde und Mitwisser zum Teil zu langen Haftstrafen verurteilt.



Link zur Website:
<http://resist-1933-1945.eu/biografien>

Texte: Anne Schindler; Redaktion: Julia Albert, Marie Basalla, Katharina Klasen, Dr. Christine Müller-Botsch, Sabine Sieg; Gestaltung: Braun Engels Gestaltung, Ulm;
© 2024 Gedenkstätte Deutscher Widerstand



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projekt-Nummer: 101051075



Wenn nicht anders spezifiziert, unterliegt der Inhalt dieses Dokuments folgender Lizenz: CC BY-NC-ND 4.0. Informationen zu den Nutzungs- und Verarbeitungsbedingungen: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>
Alle Rechte an Fotos und Quellen bleiben bei den jeweiligen Rechteinhabern

Quellen

Die Gruppe Weiße Rose verfasst 1942 und 1943 insgesamt sechs Flugblätter. Die Studentinnen und Studenten wenden sich gegen die Unfreiheit, den Hass und die Gewalt des Nationalsozialismus. Sie wollen aktiv Widerstand leisten.

Folgende Zitate stammen aus den Flugblättern der Weißen Rose:

„Wir schweigen nicht, wir sind Euer böses Gewissen, die Weiße Rose lässt euch keine Ruhe!“

„Wenn jeder wartet, bis der Andere anfängt [...]“

„Beweist durch die Tat, dass ihr anders denkt [...]“

„Jeder einzelne Mensch hat einen Anspruch auf einen brauchbaren und gerechten Staat [...]“

„Zerreißt den Mantel der Gleichgültigkeit, den Ihr um Euer Herz gelegt! Entscheidet euch, eh' es zu spät ist!“¹

Sophie Scholl führt Tagebuch und schreibt häufig Briefe. Darin äußert sie sich auch kritisch gegenüber dem Nationalsozialismus.

Kurz nach Kriegsbeginn 1939 schreibt sie an ihren Freund Fritz Hartnagel:

„Ich kann es nicht begreifen, dass nun dauernd Menschen in Lebensgefahr gebracht werden von anderen Menschen. Ich kann es nie begreifen und ich finde es entsetzlich. Sag nicht, es ist für's Vaterland.“²

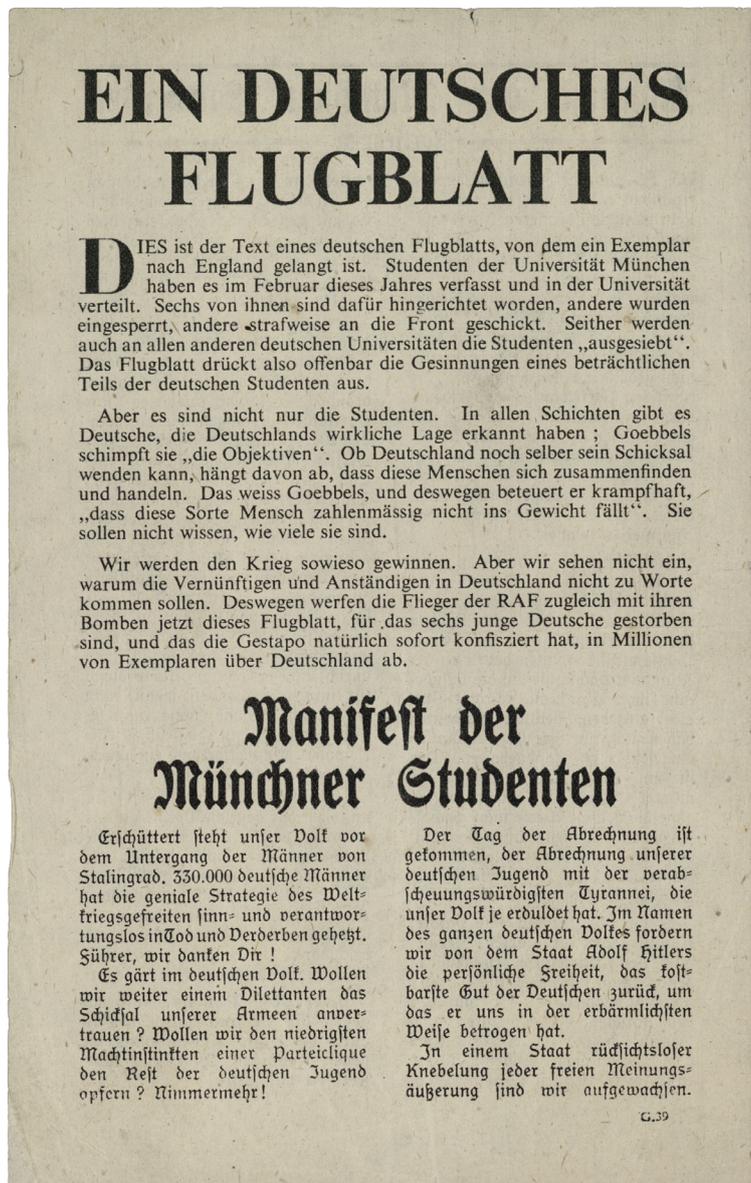
¹ Gedenkstätte Deutscher Widerstand

² Zitat aus einem Brief von Sophie Scholl an Fritz Hartnagel, 5. September 1939

Zitiert nach: Jens, Inge: Hans Scholl, Sophie Scholl, Briefe und Aufzeichnungen, Frankfurt am Main 1984, S. 130.

Das sechste und letzte Flugblatt der Weißen Rose legen die Geschwister Scholl am 18. Februar 1943 direkt an der Universität in München aus. Dabei werden sie festgenommen und einige Tage später zum Tode verurteilt.

Das letzte Flugblatt wird nach ihrem Tod durch Widerstandskreise bis nach Großbritannien weitergereicht. Flugzeuge der Alliierten werfen diese Version des sechsten Flugblattes im Juli 1943 über deutschen Städten ab.



Quelle: Gedenkstätte Deutscher Widerstand

Literatur

Beuys, Barbara: Sophie Scholl. Biografie, München 2010.

Jens, Inge: Hans Scholl, Sophie Scholl, Briefe und Aufzeichnungen, Frankfurt am Main 1984.

Zoske, Robert M.: Sophie Scholl. Es reut mich nichts. Porträt einer Widerständigen, Berlin 2020.



Link zur Website:
<http://resist-1933-1945.eu/biografien>

Texte: Anne Schindler; Redaktion: Julia Albert, Marie Basalla, Katharina Klasen, Dr. Christine Müller-Botsch, Sabine Sieg; Gestaltung: Braun Engels Gestaltung, Ulm; © 2024 Gedenkstätte Deutscher Widerstand



**Kofinanziert von der
Europäischen Union**

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projekt-Nummer: 101051075



Wenn nicht anders spezifiziert, unterliegt der Inhalt dieses Dokuments folgender Lizenz: CC BY-NC-ND 4.0. Informationen zu den Nutzungs- und Verarbeitungsbedingungen: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>
Alle Rechte an Fotos und Quellen bleiben bei den jeweiligen Rechteinhabern